

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 2. November.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — kr.
halbjährig	7 > 50 >
vierteljährig	3 > 75 >
monatlich	1 > 25 >

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	5 > 50 >
vierteljährig	2 > 75 >
monatlich	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Oktober d. J. die Landesgerichtsräthe Ludwig Rich in Graz und Victor Suppantich in Klagenfurt zu Rätthen des Oberlandesgerichtes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht. Praják m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 28. Oktober.

Heute waren beide Häuser des Reichsrathes versammelt. Im Herrenhause fand die zweite Lesung des Unfallversicherungsgesetzes sowie die Wahl der Delegation und Quotendeputation statt; im Abgeordneten-hause wurde die Verhandlung über das Zoll- und Handelsbündnis fortgesetzt. Im Herrenhause stellte die Linke durch Ritter von Schmerling den Antrag, es sei eine Commission von neun Mitgliedern

einzusetzen, welche die jüngste Verordnung des Justizministers, betreffend den Sprachengebrauch beim Prager Oberlandesgerichte, sowohl nach ihrer rechtlichen Seite als nach ihrer politischen Tragweite zu prüfen und hierüber dem Hause Bericht zu erstatten habe. Der Antrag ist von 26 Mitgliedern unterfertigt. Der Antrag Schmerling wird demnach im Sinne der Geschäftsordnung im Plenum des Herrenhauses verhandelt werden.

Bei Uebergang zur Tagesordnung referierte Freiherr von Rubin über das Unfallversicherungsgesetz. Der Referent empfahl die Annahme des Gesetzes in der vom Abgeordneten-hause beschlossenen Fassung mit der einzigen Modification, dass nur jene Arbeiter, welche einen Tageslohn von mehr als einen Gulden beziehen, einen zehnprocentigen Beitrag zur Versicherung zu leisten haben. In der Generaldebatte nahm zunächst Graf Richard Belcredi das Wort, um das Gesetz zu befürworten mit dem Vorbehalte, in der Specialdebatte Amendements zu stellen. Das Glend der Arbeiter, führte der Redner aus, sei bekannt. Die Mühe des Erwerbes, die Unmöglichkeit, sich eine Existenz zu gründen, treibe oft die Arbeiter dem Dämon Brantwein in die Arme. Das vorliegende Gesetz besitze die Eignung, einen großen Theil dieses Glends zu mildern. Graf Bloome kündigte ebenfalls Abänderungsanträge an.

Se. Excellenz Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Freiherr von Praják: Das hohe Haus möge mir gestatten, mit einigen Worten den Standpunkt der Regierung gegenüber der heutigen Vorlage seiner Commission und gegenüber den Bemerkungen, welche von den verehrten Herren Vorrednern gemacht wurden, zu kennzeichnen. Die Vorlage, welche das hohe Haus beschäftigt, ist der erste Schritt zur Lösung der wichtigen Frage der Versicherung der Arbeiter. Der Regierung muss von ihrem Standpunkte alles daran liegen, dass dieser erste Schritt auch wirklich effectuirt werde, dass daher der Gesetzentwurf, der diese Versicherung regelt, so bald als möglich zum Gesetze werde. Nur dadurch wird der hohen Bedeutung, welche der ganze Gegenstand hat, Ausdruck verliehen, wenn die parlamentarische Behandlung nicht übermäßig lange verzögert wird. Es wird ja mit der Allerhöchsten Sanction des Gesetzes die Unfallversicherung noch nicht ins Leben treten. Es ist nicht nur im Gesetze ein Zeitraum von drei Monaten von dessen Kundmachung vorgesehen, in welchem das Gesetz wirksam wird, sondern es sind außerdem Vorbereitungen zur Bildung der

Territorial-Versicherungsanstalten nothwendig, welche eine weit längere Zeit in Anspruch nehmen werden, und es wird im Verordnungswege erst der Zeitpunkt bestimmt werden, wann die Versicherung beginnt. Aus diesem Grunde müsste es der Regierung zunächst daran liegen, dass das hohe Haus sich entschlossen hätte, den Beschlüssen des Abgeordneten-hauses beizutreten, Beschlüsse, welche nach langen Kämpfen und Compromissen zwischen den Parteien im Abgeordneten-hause zustande gekommen sind.

Es wird ja in einigen Tagen der Zeitraum von drei Jahren ablaufen, in welchem zuerst in der letzten Session die Vorlage vor das Abgeordnetenhaus gebracht worden ist. Ich muss es nur mit Dank anerkennen, dass die verehrte Commission des hohen Hauses auch dieser Rücksicht Rechnung getragen hat. Sie hat sich über manche Bedenken in stilistischer Beziehung hinweggesetzt, sie hat die Principien des Gesetzes, wie sie vom Abgeordneten-hause angenommen worden sind, angenommen, und nur ein einziger Differenzpunkt besteht noch zwischen ihrer Anschauung und den Beschlüssen des Abgeordneten-hauses, das ist nämlich die Beitragspflicht der Arbeiter. Während das Abgeordnetenhaus von dem Grundsätze ausgieng, dass die Verpflichtung der Arbeiter ohne Unterschied auf die Höhe des Arbeitslohnes eine allgemeine sein soll und allerdings nur ein Minimalbetrag des Beitrages zu den Versicherungsanstalten, nämlich 10 pCt., bestimmt worden ist, hat Ihre Commission einen Theil der Arbeiter, nämlich diejenigen, deren Erwerb am niedrigsten ist, bis zu dem Betrage von einem Gulden Taglohn, von jedem Beitrage vollständig befreit. Wenn das hohe Haus diesem Antrage seiner Commission beitrifft, kann die Regierung demselben keinen ernstlichen Widerstand entgegenstellen: denn das Princip des Beitrages der Arbeiter und der Vertretung derselben bei der Verwaltung der Versicherungsanstalt wird dadurch doch nicht in hohem Grade berührt. Die Regierung hat ja selbst in der letzten Session eine Vorlage gemacht, worin sie eben mit Rücksicht auf die Verhältnisse der am geringsten entlohnten Arbeiter dieselben bis zu einem Taglohne von 1 fl. Arbeitsverdienst von der Beitragsleistung ausschließen wollte. Die Besorgnis, dass dadurch das Interesse der Arbeiter an der Verwaltung der Versicherungsanstalt weniger rege sein wird, welche von Seite des ersten geehrten Herrn Redners ausgesprochen wurde, halte ich doch nicht für begründet, weil nicht anzunehmen ist, dass gerade jene Arbeiter, rücksichtlich welcher eine Befreiung ausgesprochen ist, in die Verwaltung werden berufen werden. Es

Feuilleton.

Pietät.

Wenn wir zurückblicken in die Geschichte der Völker, so findet sich nichts, was nicht schon in irgend einer Form gewesen wäre; in den ältesten Sitten und Gebräuchen begegnen wir Anklängen an die Neuzeit und umgekehrt. Im Grunde genommen ist nichts neu und nichts alt auf unserer guten Mutter Erde; es ist ein ewiges Kommen und Gehen, ein Bleibendes im Wechsel. Freilich hat jede Epoche ihr hervortretendes Merkmal, wodurch sie sich unterscheidet von ihren Vorgängern, von ihren Nachfolgern, zuweilen im guten, zuweilen im bösen Sinne.

Der Stempel, welchen das gegenwärtige Jahrhundert sich anprägen möchte, ist ein zweifacher, sich gegenwärtig widersprechender. Einerseits gefällt es sich in der crassesten, realistischen Strömung, der nichts aber einer Reihe von Götzen huldigt, deren erster der Cultus des eigenen Ichs mit all seinen obligaten Zugeständnissen gepflegt, wird mit dem Worte „Pietät“ um sich geworfen; nicht etwa, weil das Herz die Pietät als ein heiliges Gesetz anerkennt, sondern weil es zum guten Ton gehört, mit derselben zu prunken. Was ist Pietät? Fragen Sie eine salonfähige Dame des 19. Jahrhunderts und sie wird Ihnen schulgerecht antworten, Pietät sei der Cultus der Er-

innerung, sei in erster Linie das fromme, weisewolle Heilighalten unserer lieben Todten; Pietät bekunde sich durch kostbare Kränze, welche man den Dahingeschiedenen mit in den Sarg gibt oder an gewissen Erinnerungstagen ihnen auf den Grabeshügel legt. Pietät sei die Thräne, welche man der todten Mutter, dem Gatten, dem Kinde nachweint; Pietät sei es ferner, wenn man Gesellschaft und Schauspielhaus meidet, so lange man noch durch schwarze Trauerkleider bekundet, dass man einen schmerzlichen Verlust in der Familie erlitten.

Es ist zur Mode geworden, mit dem zu prunken, was von der großen Menge für Pietät gehalten wird und im Grunde genommen der Eitelkeit viel wahlverwandter gegenüber steht, als wirklich stimmungsvollem Empfinden. Ob man, um nicht hinter den begüterten Nächsten zurückzubleiben, sich in Schulden stürzt, damit man kostbare Kränze mit prangenden Bandschleifen zur Ausschmückung eines Grabes kaufen könne, das kommt nicht in Betracht, was man thut, wird ja Pietät benannt!

Es fällt mir dabei immer die schöne Geschichte von der Witwe ein, welche dem sterbenden Gatten gelobte, sich nicht wieder zu vermählen, bis die Erde auf seinem Grabe trocken sei, was nimmer geschehen könne, da ihre Thränen sie immer von neuem nessen sollten. Nach einigen Wochen aber, als Freier um Freier das schöne Weib umwarben und es sich versucht fühlte, einem anderen die Hand zu reichen, da wandelte es des Morgens früh alltäglich auf das Grab des Gatten,

um demselben Luft zu fächeln, damit die Erde rascher trockne und die junge Witwe, ihres Wortes entbunden, neuer Lieb' und neuer Lust leben könne.

Ich habe stets gefunden, dass wahre Pietät dort am wenigsten geübt werde, wo man sie in der aufschalligsten Weise zur Schau trägt, dass jene Schmerzen, welche am schrankenlosesten sich geberden, auch diejenigen sind, welche am leichtesten vernarben, denen es an wahrer Pietät gebricht. Ich bin an manchem Todtenbette gestanden, habe wilde Verwünschungen und Gotteslästerungen von verzweifelten Lippen vernommen und Monde oder Wochen später dieselben Lippen so fröhlich lachen sehen, als ob sie den Schmerz nie gekannt. Es kommt vor, dass solche Menschen sich gelegentlich in Rück Erinnerung einem neuen Paroxysmus des Schmerzes hingeben, welchen sie einen pietätvollen Tribut nennen, den sie dem oder der Todten zollen. Es gibt Mütter, welche ihr Kind zu Grabe tragen und behaupten, ihren Schmerz so heftig zu empfinden, dass sie sich ihr ganzes künftiges Leben hindurch unfähig fühlen, einem andern Kinde ein gutes Wort, einen freundlichen Blick zu schenken — das nennen sie auch pietätvolles Erinnern ihres todten Lieblings.

Meines Erachtens ist Pietät ein Gebot der Milde, ein Gesetz der Liebe, das geübt werden sollte im weitesten Maßstabe. Nicht die seltene Blütenbolbe, nicht das schwere Atlasband, nicht die kunstvoll modellierte Laterne, die du auf das Grab des Dahingeschiedenen pflanzt, auch nicht der leidenschaftliche Ausbruch des Schmerzes, der heiße Thränenstrom, thut die Pietät dar,

bleibt immer noch ein namhafter Kreis von Arbeitern und Beamten übrig, welcher jedenfalls durch das Gesetz mit einem Beitrage getroffen werden wird, und darum würde die Regierung, im Falle das hohe Haus dem Antrage der Commission beitreten würde, im Abgeordnetenhaus dahinwirken, dass dem Beschlusse des hohen Hauses beigetreten würde, damit nur das Gesetz so bald als möglich ins Leben treten könnte.

Allerdings würde, wenn eine weitergehende Befreiung der Arbeiter von Beiträgen zur Versicherungscasse, wie sie auch im Ausschusse beantragt worden ist, angenommen würde, das baldige Zustandekommen des Gesetzes in hohem Grade gefährdet sein, und die Regierung müsste sich von ihrem Standpunkte gegen jede weitergehende Befreiung aussprechen. Wenn aber nur die Wahl besteht zwischen dem Beitreten zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und zwischen einer Aenderung, welche neuerliche Verhandlungen im Abgeordnetenhause bedingt, dann wäre es der Regierung erwünschter, wenn das hohe Haus sich entschließen würde, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses anzunehmen, weil es nur dadurch möglich ist, dass das Gesetz so bald als möglich ins Leben tritt; denn die Befürchtung, dass es nicht früher ins Leben treten kann als das Krankenversicherungs-Gesetz, halte ich nicht für begründet, weil das Krankenversicherungs-Gesetz im Ausschusse des Abgeordnetenhauses bereits zustande gekommen ist, der Bericht über dasselbe im Hause schon vorliegt und weil die Vorbereitungen für das Unfallversicherungs-Gesetz noch eine weit längere Zeit in Anspruch nehmen werden, so dass es möglich ist, mit diesen Vorbereitungen zu beginnen. Das habe ich in der Generaldebatte vom Standpunkte der Regierung erklären müssen, und ich bitte das hohe Haus, wenn es nicht möglich ist, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses beizutreten, den Antrag Ihrer Commission anzunehmen. Das Gesetz ist ja wie jedes andere veränderungsfähig, und wenn von Seite des zweiten geehrten Herrn Redners in der Generaldebatte bemerkt worden ist, dass er auch nur dann, wenn überhaupt Abänderungsanträge hier beschlossen werden, sich vorbehält, auch selbst einen Antrag zu stellen, so hat er doch selbst schon den Willen manifestiert, womöglich diesen Antrag zurückzuziehen und ihn nur dann zu stellen, wenn es in der That nothwendig ist, dass dieses Gesetz an das Abgeordnetenhaus zurückkommen muss.

Ja, es ist kein Zweifel, dass die Unfallversicherung der Arbeiter mit diesem Gesetze nicht abgeschlossen ist, dass die Regierung in kürzester Zeit in der Lage sein wird, eine Ausdehnung dieser Bestimmungen auf andere Arbeiterklassen in Antrag zu bringen, und dann können ja auch Veränderungen, welche jetzt gewünscht werden, erwogen und vom Standpunkte der mittleren praktischen Erfahrung dann gewiss noch besser beurtheilt werden. Mit diesen Worten ersuche ich das hohe Haus, mit Wohlwollen in die Beurtheilung dieser Gesetzesvorlage einzugehen und die Wünsche, welche von Seite der Regierung gestellt worden sind, zu beachten.

Das Haus ging hierauf in die Specialdebatte über das Unfallversicherungs-Gesetz ein. Die §§ 1 bis 6 wurden nach einer längeren Debatte unverändert angenommen. Bei § 7 wurde jedoch die Verhandlung infolge der von den Grafen Belcredi und Bedtowitz eingebrachten Amendements, die behufs Prüfung und Berichterstattung an die Commission gewiesen wurden, abgebrochen.

Die hierauf vorgenommenen Wahlen in die Delegation ergaben folgendes Resultat: Als Delegierte wurden gewählt: Freiherr von Palfalv, Freiherr von Bezeany, Graf Buquoy, Rudolf Graf Chotel, Fürst Czartoryski, Freiherr von Czedit, Dumba, Graf Falkenhayn, Landgraf Eduard Fürstenberg, Abt Hauswirth, Graf Huyn, Abt Karl, von Latour, Ritter von Miklosich, Freiherr von Reinek, Freiherr von Rodic, Graf Franz Thun, Graf Max Trauttmansdorff, Fürst Windisch-Graetz, Graf Bedtowitz; als Ersatzmänner: Graf Harrach, Graf Krasicki, Graf Kueffstein, Freiherr Mayr von Melnhof, Graf Montecucoli, Graf Revertea, Fürst Rosenberg, Fürst Sapieha, Schüler, Graf Josef Oswald Thun. In die Quoten-Deputation wurden gewählt: Graf Franz Coudenhove, Dumba, Ritter von Miklosich, Graf Revertea, Fürst zu Windisch-Graetz. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf Samstag den 30. Oktober anberaumt.

Im Abgeordnetenhause wurde, wie bereits erwähnt, die Specialdebatte über das Zoll- und Handelsbündnis fortgesetzt. Bei Artikel 7 traten die Abgeordneten Pirquet und Eduard Suez für die Regulierung der Donau am Eisernen Thor ein und forderten, die Regierung möge Ungarn zur Durchführung der diesfalls übernommenen Verpflichtungen veranlassen. Bei Artikel 11 (Anbahnung einer gleichartigen Gesetzgebung für beide Reichshälften für das Salz- und Tabakgefälle, für die Bier-, Brantwein- und Zuckersteuer, Bestimmungen über Steuer-Rückvergütungen und Bonificationen) begründete Abg. Dr. Der Schatta das Minoritätsvotum, wonach die von der Majorität gemachten Zusätze, nach welchen die Steuerrestitutionen und Bonificationen nach dem in jeder der beiden Reichshälften erzielten Brutto-Ertragnisse aus der betreffenden Steuergattung zu verrechnen sei, zu entfallen hätten. Abg. Dr. Menger betonte, dass bei dem von der Regierung vorgeschlagenen Restitutionsverfahren die ungarische Zuckerindustrie auf Kosten der österreichischen begünstigt sei, indem Ungarn einen größeren Antheil an der Zuckersteuer erhalte als ihm gebühre. Mit Bier und Brantwein sei es ähnlich. Abg. Ritter von Chamiec drückte die Hoffnung aus, dass Ungarn, welches sich nun überzeugt haben müsse, dass bei dem Petroleum-Import Zollbetrugationen stattfanden, bereit sein werde, den polnischen Wünschen nachzukommen. Abg. Dr. Aufferer plaidierte für die Herabsetzung der Preise aller Salzgattungen, und stellte einen diesbezüglichen Antrag. Es sprachen noch die Abgeordneten Hevera, Türk, Sochor und der Regierungsvertreter Baumgartner, worauf Artikel 11 in der von der Regierung vorgelegten Fassung angenommen wurde. Der Antrag Aufferer wurde bei namentlicher Abstimmung mit 137 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

Bei Artikel 12 (Valuta-Regulierung) plaidierte Abgeordneter Tausche für eine kleinere Münzeinheit, als der Gulden ist. Nach Annahme dieses Artikels und der dazu gehörigen Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, die Frage der Umprägung von halben Guldenstücken in Erwägung zu ziehen, wurde die Verhandlung über das Zoll- und Handelsbündnis abgebrochen.

Die Abgeordneten Graf Hompesch und Genossen richteten an den Ministerpräsidenten die folgende Interpellation: Ein in jüngster Zeit in Ungarn vorgekommener Fall, wo eine Militärabtheilung eine mit

der Cholera verseuchte Ortschaft passierte und auf der ganzen Marschlinie die Krankheitsausbreitung befördert hat, veranlasst die Gefertigten zu fragen: Welche Vorkehrungen hat der Ministerpräsident getroffen, um die Ausbreitung dieser Krankheit durch Militärabtheilungen auf der ganzen Marschlinie zu vermeiden. Oder, falls noch keine Vorkehrungen in dieser Richtung getroffen wurden, welche Vorsichtsmaßregeln gedenkt der Minister zu veranlassen?

Die Sitzung wurde hierauf um 1/4 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung, auf deren Tagesordnung die Fortsetzung der Berathung über das Zoll- und Handelsbündnis gesetzt wurde, auf morgen anberaumt.

Politische Uebersicht.

(Zur Triester Freihafenfrage.) Handelsminister Marquis von Bacquehem hat, wie unseren Lesern bereits bekannt, die Triester Freihafenfrage in einer nach allen Richtungen erschöpfenden, alle Missverständnisse und irrthümlichen Auffassungen beseitigenden, ebenso instructiven als interessanten Rede beleuchtet. Die Ausführungen des Ministers geben dem regen Interesse beredtesten Ausdruck, welches er der Entwicklung unseres See-emporiums entgegenbringt, sowie sie das volle Verständnis für die Bedeutung unseres Seehandels widerspiegeln. Alle die wirklich gehegten oder vorgegebenen Befürchtungen in betreff der angeblich nachtheiligen Folgen der Aufhebung des Freihafens zerrieben vor der klaren und überzeugenden Darlegung der Vortheile, welche gerade aus der Aufhebung des Freihafens für die Stadt und den Staat sich ergeben, und die Zweifel in die rechtzeitige Vollendung der Anlagen, welche noch als letztes Auskunftsmitel angeregt wurden, sind durch die ziffermäßigen Nachweisungen des Handelsministers in ihrer Grundlosigkeit gekennzeichnet. Marquis von Bacquehem hat durch seine Ausführungen alle überzeugt von dem Wohlwollen der Regierung für Triest, von der Nothwendigkeit der Aufhebung des Freihafens und der Erpresslichkeit der in Aussicht genommenen Maßnahmen, nur nicht die Abgeordneten der Stadt Triest. Die Zukunft wird wohl auch diese eines Besseren belehren.

(Reichsrathswahl in Görz.) Die Wahlmännerwahlen in dem Landwahlbezirke Gradisca für die Ersatzwahl eines Reichsraths-Abgeordneten an Stelle des Trienter Bischofs Balussi sind durchwegs conservativ ausgefallen. Die Wahl des conservativen Candidaten, des Görzer Dompropstes Jordan, welcher in den Hohenwart-Club eintreten wird, ist gesichert, da die Slovenen für Jordan stimmen.

(Die Erwerbsteuer der Hausierer.) Der Minister des Innern hob im Einvernehmen mit dem Handels- und Finanzminister die Befreiung der Hausierer von Gemeinde-, Bezirks- und Landeszuschlägen zu der Erwerbsteuer für Kärnten auf und verfügte, entsprechend dem Landtagsbeschlusse vom 9. Jänner, dass die Hausierer in ihren Wohngemeinden diese Umlagen zu zahlen haben.

(Wahlen in Steiermark.) In Pettau wurde der slovenische Candidat Dr. Franz Furtela mit allen abgegebenen 142 Stimmen in den Landtag gewählt. — Im Wahlbezirke Leibnitz-Wilbon wurde Schriftsteller Karl Morré in den Landtag gewählt.

welche du im Herzen trägst, sondern nur der Sinn ist es, welcher deiner Gabe, welcher deinen Thränen die Weihe verleiht.

Ist dir ein geliebtes Wesen im Tode vorangegangen, wahrst du ihm inniges, treues Erinnern, lebst du in Gedanken und im Geiste weiter mit ihm, thust du um des Dahingeshiedenen willen deinem Nächsten Gutes, wo und wie du es vermagst, dann übst du Pietät, dann lebt der Geist der Milde und Veröhnung in dir, dann ist der Friede und Segen des Todten über dich gekommen.

Beim Besuch des Kirchhofes spricht die einfache Gabe am bescheidenen Grabeshügel weit beweglicher zum Herzen, denn der prunkvolle Kranz auf dem reichen Marmormonument; denn nicht der nach Zahl und Ziffer zu veranschlagende Wert einer Gabe bestimmt den Gehalt derselben, sondern nur das Gefühl, mit welchem sie dargebracht wird. Mich berührt es immer eigenthümlich, sehe ich, wie zur Allerseelenzeit die Gewächshäuser geplündert werden, um damit die Stätte der Todten zu schmücken; es gibt kaum einen poetischeren Gedanken als jenen, die Grabeshügel unserer Lieben mit Blumen zu decken. Unwillkürlich fühlen wir uns inniger mit den Dahingeshiedenen vereint, wenn wir die farbenprächtigen Kinder des Frühlings, des Sommers, des Herbstes niederlegen auf den kleinsten Flecken Erde, der unser Liebstes birgt; aber es müssen eben Spenden sein, die das Herz bietet und nicht die Eitelkeit und Prunksucht.

Wie viele von den tausenden und abertausenden Kränzen, welche bei jeder Todtenfeier in geradezu ver-

schwenderischer Weise geboten und in den nächsten Tagen hinausgetragen werden auf unsere Gottesäcker, sind wohl im wahren Sinne der Pietät gespendet und niedergelegt worden? Ich sollte meinen, selbst da, wo Etikette, Familienrücksichten oder was immer für eine Veranlassung eine Blumenpende nothwendig erscheinen lassen, könnte man trachten, den Begriff der Pietät im allgemeinen richtig zu erfassen; dann wird die Blume keine todte Gabe sein, sondern dem Spender selbst zum Segen werden, indem sie sein Herz weich stimmt und mittheilsvoll, zugänglich dem Leid der anderen, geneigt, demselben abzuhelpen, pietätvoll für das, was Staub und Asche geworden, zu Ruß und Frommen der Gegenwart.

Ihr Ideal.

Nach dem Dänischen des Carit Estlar.

(13. Fortsetzung.)

Mylords ganzer langer Körper zuckte fieberartig, er war leichenblau. Das erste, was er unternahm, war, ein braunes Taschenbuch hervorzuholen, in welchem Gatzels Handschuh lag. Derselbe war sorgfältig in ein doppeltes Couvert geschlagen, auf welchem genau Tag und Stunde verzeichnet stand, an welchem er diese duftende Beute gemacht hatte.

Nachdem er Hardenberg seinen Fund überreicht hatte, streckte er seine Gestalt in ihrer ganzen Länge in die Höhe, rieb sich die Hände, lächelte und sprach arrogant:

«Es war gleichwohl das beste Ereignis, welches ich auf meiner ganzen Reise bisher erlebt habe.»

«In solchem Falle kann ich nicht unterlassen, Ihnen mein Compliment zu machen,» erwiderte, sich verbiegend, Hardenberg. «Mylord sind sehr genügsam!»

Lord Hamilton schien den Sinn, den diese Worte bargen, nicht zu verstehen, denn er erwiderte die Verbeugung mit einem geschmeichelten Lächeln.

Als er indes schon die Thürflinke in der Hand hatte, wandte er sich noch einmal zurück und sagte:

«Gestatten Sie mir eine Frage, Sie interessieren sich aufs wärmste für die junge Lady; nicht wahr, Sie lieben sie?»

«Erlauben Sie mir eine andere Frage,» versetzte Hardenberg, «ist es wahr, Mylord, was man sich über die Engländer erzählt, dass dieselben sehr discret sein sollen?»

Mylord nickte.

Hardenberg nahm das Licht, um ihm hinauszuleuchten; in demselben Moment trat auch der General plötzlich aus seinem nebenan gelegenen Zimmer hervor und blieb erstaunt in der Thür stehen.

«Lord Hamilton,» erklärte Hardenberg, «erweist uns die Ehre, einen verlorenen Handschuh meiner Cousine zu überbringen. Mylord ist so spät gekommen, weil er schon morgen früh mit dem ersten Zuge von hier abreist!»

Mylord verbogte sich tief vor dem General, ergriff Hardenbergs Rechte und drückte sie zwischen seinen beiden Händen. So schieden sie.

Einige Minuten später trat Hardenberg allein in sein Zimmer zurück. Sein erster Blick streifte das Couvert auf dem Tische. Er nahm dasselbe, zog

(Kroatien.) Nach den «Narodne Novine» beendet das Subcomité der kroatischen Regnicolar-Deputation demnächst seine Berathungen. Referent Mislatovic verfaßt einen Bericht, welcher der nächster Tage einzuberufenden kroatischen Regnicolar-Deputation vorgelegt werden wird.

(Oesterreichisch-griechischer Handelsvertrag.) Wie die «Presse» meldet, ist die Antwort des griechischen Cabinets auf die von der oesterreichisch-ungarischen Regierung vor einem halben Jahre an dasselbe ergangene Aufforderung, zur Frage eines oesterreichisch-griechischen Handelsvertrages Stellung zu nehmen, nunmehr eingetroffen. Im wesentlichen bietet das griechische Cabinet an Stelle eines Tarifvertrages den Abschluß eines bloßen Meistbegünstigungsvertrages an. Die oesterreichische und die ungarische Regierung werden diesen Vorschlag, welcher hinter den gehegten Erwartungen weit zurückbleibt, einer eingehenden Prüfung unterziehen.

(Zur Lage in Bulgarien.) Auf der Balkan-Halbinsel wetterleuchtet es wieder einmal. Die zwei russischen Kriegsfahrzeuge sind in Varna eingelaufen, und General Kaulbars droht mit der Occupation. Gleichzeitig verlautet jedoch, England habe von der Pforte freie Passage durch die Dardanellen gleichfalls für zwei Kriegsschiffe verlangt, weil es sich angeblich an der «Pacification Varnas» betheiligen will. Die Türkei soll, wie weiterhin versichert wird, die Passage unter Hinweis auf die internationalen Verträge verweigern. — Ueber Sofia wurde der Belagerungs-zustand erklärt. Als die Ursache dieser Maßregel bezeichnet man verschiedenartige Agitationen. Wahrscheinlich ist es jedoch, daß ein rechtzeitig aufgedecktes Complot gegen die Regentschaft die eigentliche Veranlassung war.

(Französische Kammer.) Die französische Kammer nahm nach achttägiger Debatte mit 361 gegen 175 Stimmen das Gesetz betreffs Verweltlichung des Lehrpersonales sämtlicher Elementarschulen an. Nach der Abstimmung schrie die Rechte: «Es lebe die Freiheit!» Die Linke rief: «Es lebe die Republik!» — Die Kammer vertagte sich bis zum 4. November.

(Irland.) Zu den agrarischen Umtrieben in Irland hat sich jetzt dort eine Bewegung gegen die Juden gesellt. Ein Maueranschlag in Dublin fordert zur Vertreibung der Juden in Irland auf, und allem Anscheine nach dürfte Dublin in kurzem der Schauplatz einer Judenhetze werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Gemeinde Merkfelsgrün anlässlich erlittenen Hagelschadens 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Bau einer römisch-katholischen Volksschule in Bohuszlavicz 100 fl. zu spenden geruht.

(Von der oesterreichischen Congo-Expedition.) Die geographische Gesellschaft in Wien hielt am vergangenen Mittwoch unter dem Voritze des Geheimrathes Freiherrn von Helfert eine zahlreich besuchte Monatsversammlung ab, in welcher Generalsecretär

lichen Handschuh daraus hervor und betrachtete ihn mit einem unbezeichnenbar eigenthümlichen Ausdruck. Wie winzig klein war die Hand, der dieser Handschuh gehörte, und doch, wer weiß, wie bald würde sie ein starkes Männerherz in unzerreißbare Ketten zwingen — oder hatte sie das schon gethan?

IX.

«Hier bringe ich Ihnen Mylords Antwort,» begrüßte Hardenberg am nächsten Morgen Gazela, indem er ihr ein Bouquet von Heliotropen und Levkojen überreichte.

Gazela nahm das Bouquet und stieß einen Freudenruf aus. Zwischen den Blumen entdeckte sie ihren Handschuh.

«Lord Hamilton bittet überdies um Entschuldigung, daß er den Handschuh nicht eigenhändig abliefern kann,» fügte Hardenberg hinzu. «Er fuhr jedoch bereits heute Morgen mit dem Courierzuge nach Paris. Ich habe ihn nach dem Bahnhofe begleitet.»

Gazela ergriff den Handschuh mit ihren Fingerspitzen und warf ihn in den Kamin.

Dann reichte sie Hardenberg beide Hände zum Dank.

«Wie ward Ihnen das möglich?» fragte sie.

«Sehr einfach!» versetzte er. «Ich ersuchte Mylord um den Handschuh, worauf er ihn mir feierlichst überreichte. Das ist alles!»

«Nein, das ist nicht alles!» rief sie lebhaft aus. «Das ganze Hotel ist diese Nacht alarmirt worden. Man erzählt sich, daß dieser sonderbare Engländer an

Ritter von Lemonnier auf Grund eines ihm kurz vor der Sitzung zugegangenen Schreibens neue Mittheilungen über die oesterreichische Congo-Expedition machen konnte. Bekanntlich hat im Mai dieses Jahres Professor Oskar Venz seinen Weg nordöstlich fortgesetzt. Das Schreiben meldet die glückliche Ankunft des Reisenden in Kaffongo, der Residenz Tippo-Tipps, und damit die Zurücklegung des gefährlichsten Theiles der Forschungsreise.

(Eine Zeitung für Journalisten.) Aus dem Grunde, daß die einzige Classe, welche kein Journal besitzt, die Journalisten selber sind, ist nunmehr unter dem Titel «The Journalist» eine Zeitung für alle Zeitungsproducenten in London ins Leben getreten. Das Blatt wird, wie es heißt, in jeder Nummer Artikel aus der Feder der erfahrensten Journalisten bringen, die in praktischer Weise solche Fragen, wie die Ethik des Journalismus, die Lieferung von Nachrichten, die Beziehungen von Journalisten zu den verschiedenen öffentlichen Körperschaften, das Libellgesetz im Lichte der neuesten Entscheidungen und andere verwandte Themata, die gegenwärtig nirgends systematisch und regelmäßig erörtert werden, behandeln wird.

(Tragisches Geschid.) Aus London wird berichtet: Vor vier Jahren stellte ein englischer Advocat dem jungen Kaufmann Henry Savard den Antrag, ein achtzehnjähriges reizendes Mädchen von unbescholtenem Rufe, dessen Bekanntschaft der Advocat ihm vermitteln wollte, zu heiraten. Savard lernte die junge Dame, die mit ihren Eltern im «Hotel Bristol» wohnte, kennen, und da sie ihm außerordentlich gefiel, fand die Hochzeit schon wenige Wochen später statt. Savard konnte an sein Glück gar nicht glauben, da, kaum zwei Monate verheiratet, bemerkte er gewisse Eigenheiten an seiner jungen Frau, die ihn stußig machten; sie schien von einem ersten Leiden befallen, und ihr Gatte fand sie häufig bewußtlos. Die Doctoren erklärten, daß die Neuwermälte — an Säuerwahn sinn leide und daß sie unbedingt schon mehrere Jahre dem Trunke ergeben sein müsse. Savard, der seine Frau abgöttisch liebte, nahm ihr sechs Wärterinnen, allein wenn man ihr den Brantwein verweigerte, weinte und flehte sie so lange, bis ihr der unglückliche Gatte selbst das Glas reichte. Am 22. d. M. ist Mrs. Savard, kaum 22 Jahre alt, an delirium tremens gestorben.

(Kein Gräberbesuch zu Allerheiligen.) Der städtische Magistrat in Triest bringt zur Kenntniz, daß angesichts der gegenwärtigen Gesundheits-Verhältnisse dortselbst am 1., 2. und 3. November der Gräberbesuch verboten ist. Nach dem Erlöschen der Epidemie wird seitens der Kirchenbehörde ein Tag bestimmt werden, an welchem das Andenken an die Verstorbenen in der üblichen Weise gefeiert werden kann.

(Die Witwe Rana Sahibs.) Am 2ten Oktober starb zu Rhatmandu, der Hauptstadt des indischen Königreiches Nepaul, Prinzessin Raku Maharani, Gattin Rana Sahibs, des bekannten Anführers des großen indischen Aufstandes von 1857, im hochbetagten Alter. Dieselbe war die Tochter eines indischen Schullehrers und trug sich mit der Hoffnung, nach der Verjagung der Engländer gemeinsam mit ihrem Gatten den indischen Kaiserthron zu besteigen. Sie lebte dann als Flüchtling in Rhatmandu von einem bescheidenen Gnadengehalte der dortigen Königin.

(Eine Familie verbrannt.) In dem Orte Tribberg in Baden ist am Montag nachts die auf dem Bahnhofe befindliche Sussel'sche Sägemühle voll-

einer Leiter auf den Altan hinaufgeklettert sei und daß Sie ihn sammt der Leiter in den Garten hinabgestürzt und dabei die kostbare etruskische Vase sowie außerdem viele hübsche Blumentöpfe zertrümmert hätten. Dem sei indes, wie ihm wolle, ich fühle mich Ihnen so sehr zu Dank verpflichtet, daß ich mich erkenntlich erweisen möchte.»

Es war das erstemal, daß er von ihr die Erlaubnis erhielt, ihr Boudoir zu betreten, ein reizendes, kleines Cabinet, welches nach der Sonnenseite lag und dessen Fenster von einem alten, weißblühenden Akazienbaum beschattet wurde.

Jeder Gegenstand in dem Gemache erinnerte an Gazela, die Vasen auf Tischen und Consolen, der Duft der Blumen, der verschwenderische Luxus bis ins Kleinste — alles war ihr Geschmack.

«Hilf mir, Robertine!» rief Gazela in ihrer sonnigsten Laune der mit einer Handarbeit beschäftigten Rose zu. «Schließe die Fenster zur Hälfte und breite einen Teppich vor dem Sessel des Herrn Grafen aus. Wir müssen ihm unsere zarteste Aufmerksamkeit bezeigen. Mein Vater hat mir nämlich gestern Abend erzählt, daß er eine stattliche Zahl von Fürsten und Herzogen in seinem Geschlecht aufzuweisen hat, lange, bevor noch von der gräßlichen Familie Poviß die Rede war!»

«Was hat dies alles zu bedeuten?» fragte Franz mit belustigtem Lächeln.

«Das sollen Sie sogleich erfahren!» antwortete sie vielsagend. «Sie haben mehrfach Anlaß genommen, mir Ihr Ideal zu schildern, zwar nur indirect, indem Sie bei andern eine Menge Fehler und Schwächen

ständig abgebrannt. Sieben Personen, die ganze Familie des Besitzers, worunter vier Kinder, verbrannten.

(Zarter Wink.) In der Sommerfrische. «... Ich schreibe dir auf der Altane und athme die köstliche kräftige Luft. Komme bald, lieber Oskar, denn für mich allein ist sie zu stark!»

Allerlei Einfälle.

Wer von der Höhe herabschaut, dem erscheinen die Menschen da unten sehr klein, aber niemand sollte vergessen, daß auch umgekehrt dasselbe Verhältnis obwaltet.

Die moralischen Autoren unmoralischer Bücher sind wunderliche Heilige. Sie predigen Wein und trinken selbst Wasser.

Pinbar sagte: Wasser ist das Beste. Wenn nur die Wirte von diesem Aussprüche nichts erfahren hätten!

Manche Philosophen verachten das Geld nur so lange, als sie selbst keines haben.

Die meisten Menschen hören lieber den Vorwurf, daß sie schlechte Herzen — als daß sie schlechte Köpfe haben.

Wenn zwei sich freuen, gibt es immer einen dritten, der sich darüber ärgert.

Manche zeigen nur darum Muth, weil sie zu feig sind, ihre Feigheit zu bekennen.

Je langsamer die Schritte werden, umso schneller fahren sie zum Grabe.

Die geheimen Gedanken über sich selbst vertrauen die meisten Menschen nicht einmal sich selbst an.

Wir bemerken nie, wenn man uns zu lieben beginnt, aber immer, wann die Liebe beginnt — aufzuhören.

Es gibt ernsthafte Leute, die ihre Zeit damit verbringen, indem sie Müdenflügel in einer Wage aus Spinnweben auf ihr Gewicht prüfen.

Ehemals sagte man, die Liebe bringe die Vernunft um; heutzutage revanchiert sich die Vernunft und bringt die Liebe um.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Landwehr-Advancement.) Infolge des soeben veröffentlichten November-Advancements in der k. k. Landwehr kommen folgende, Krain und die benachbarten Provinzen betreffende Veränderungen im Officierscorps vor: Vom Activstande der Landwehr-Fußtruppen wurden ernannt: der Major Franz Tscheneck, übercomplet im küstenländischen Landwehr-Schützenbataillon Görz Nr. 74, Landwehrcommando-Adjutant in Zara, zum Commandanten des küstenländischen Landwehr-Schützenbataillons Triest Nr. 72; der Oberlieutenant Robert Lutschounig des krainischen Landwehr-Schützenbataillons Laibach Nr. 25 zum Hauptmann zweiter Classe; die Cadet-Officiers-Stellvertreter: Philipp Reichert des küstenländischen Landwehr-Schützenbataillons Pisino Nr. 73 zum Lieutenant beim mährischen Landwehr-Infanteriebataillon Nr. 19 und Karl Böttner des steirischen Landwehr-Schützenbataillons Gili Nr. 20 zum Lieutenant beim böhm. Landwehr-Infanteriebataillon Nr. 33. In Localanstellung wurde der Hauptmann zweiter Classe A. Fluz, Evidenz- und Verwaltungsofficier des steir. Landwehr-Schützenbataillons Gili zum Hauptmann erster Classe befördert. Uebersezt wurde in gleicher Eigenschaft der Oberlieutenant Franz Sever, Commandant des küstenländischen Landwehr-Schützenbataillons Triest Nr. 72 zum böhmischen Landwehr-Infanteriebataillon Nr. 35. Vom nichtactiven Stande der Landwehr-Fußtruppen wurden ernannt: zu Hauptleuten zweiter Classe die Oberlieutenants: Alois Poljanec des steirischen Landwehr-Schützenbataillons Gili Nr. 20, Josef Edler von Barisani des kärntnerischen Landwehr-Schützenbataillons Villach Nr. 27 — beide in den genannten Bataillonen, Adolf Dusi des küstenländischen Landwehr-Schützenbataillons Görz Nr. 74 beim küstenländischen Schützenbataillon Pisino Nr. 73;

aufzählten, die sich in Bezug auf Ihre Götin natürlich zu ebenso großen Vorzügen und Vollkommenheiten gestalten würden. Nun sollen Sie wissen, wie mein Ideal beschaffen sein muß!

Sie nahm aus einem Reise-Recessaire eine Rolle, welche, wie Hardenberg sogleich erkannte, aus einer illustrierten dänischen Zeitung bestand. Dieselbe glättend und sich dem Grafen gegenüber auf einen Schaukelstuhl niederlassend, fuhr sie fort: «Ich bitte Sie, mir ein aufmerksamer Zuhörer sein zu wollen.»

Erwartungsvoll, was da kommen sollte, nickte er schweigend, und Gazela begann:

«Auf der Rhede zu Kopenhagen lag eines Abends eine stattliche dänische Fregatte, die völlig ausgerüstet war, um bei der nächsten Ordre die Anker zu lichten. Der befehlende Chef war zum Marineminister berufen worden und hatte dem Nächstcommandierenden gemessenen Befehl erteilt, während seiner Abwesenheit keinem von der Schiffsmannschaft zu erlauben, sich ans Land zu begeben. Gleich nach Sonnenuntergang kam einer der jüngeren Officiere zu ihm und bat ihn flehentlich um einen zweistündigen Urlaub. Marnolf — dies war der Name des Nächstcommandierenden — schlug ihm die Bitte unter Hinweis auf das strenge Verbot des Chefs ab; der junge Officier aber wiederholte eindringlich seine Bitte.

«Es handelt sich um mein ganzes künftiges Glück,» fügte er hinzu. «Nur eine Stunde!»

Beide Officiere waren seit ihrer zartesten Kindheit mit einander aufs engste befreundet.

(Fortsetzung folgt.)

zu Oberlieutenants die Lieutenants: Josef Rohmann des krainischen Landwehr-Schützenbataillons Rudolfswert Nr. 24, Karl Tschurtschenthaler des kärntnerischen Landwehr-Schützenbataillons Klagenfurt Nr. 26, Ludwig Tragau des krainischen Landwehr-Schützenbataillons Rudolfswert Nr. 24, Emil Wagner des steirischen Landwehr-Schützenbataillons Gills Nr. 20 und Johann Fischer des selben Bataillons, dann Fidelius Perktold des kistenländischen Bataillons Nr. 72, Josef Senig des kärntnerischen Bataillons Nr. 26 und Richard Haußner des steirischen Schützenbataillons Marburg Nr. 21 — sämtliche in den genannten Bataillonen. Im landwehrärztlichen Officierscorps, und zwar im nicht-activen Stande, wurden zu Regimentsärzten zweiter Classe befördert die Oberärzte: Dr. Franz Zupanc des kärntnerischen Landwehr-Schützenbataillons Klagenfurt Nr. 26 und Dr. Oswald Capello des kistenländischen Landwehr-Schützenbataillons Pifino Nr. 73.

(Aus dem Reichsrathe.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Se. Excellenz Justizminister Dr. Freiherr von Pražák die Interpellation der Abgeordneten Dr. Foregger und Genossen betreffs der vom Abg. Michael Bošnjak im Hause gemachten Bemerkungen über die Geschwornenliste des Kreisgerichtes in Gills dahin, dass bei der Verfassung der Jahresliste der Geschwornen wohl mit aller Pflichttreue und ohne nationale Voreingenommenheit vorgegangen wurde, dass aber hierbei den §§ 9 und 14 des Gesetzes vom 23. Mai 1873 eine Auslegung gegeben wird, welche der Minister nicht für begründet erachten kann. Diese Gesetzesstellen bestimmen, dass in mehrsprachigen Ländern auf die sprachliche Verwendbarkeit der Geschwornen Rücksicht zu nehmen sei. «Das Erfordernis der sprachlichen Verwendbarkeit — sagte der Minister — so aufzufassen, dass die Berufung zum Amte eines Geschwornen im Kreisgerichtsprengel Gills durch die Kenntnis der beiden Landes Sprachen bedingt, dass somit alle nur der slovenischen Sprache kundigen Personen auszuschließen seien, halte ich bei den nationalen und sprachlichen Verhältnissen dieses Sprengels und bei dem Umstande, dass für eine erhebliche Zahl der schwurgerichtlichen Verhandlungen in Gills die alleinige Kenntnis der slovenischen Sprache für den Geschwornen ausreicht, nicht für berechtigt. Es liegt auch gewiss nicht im Geiste des Institutes der Geschwornen, dass aus dem erwähnten Grunde nahezu die gesammte Landbevölkerung, somit der weitaus größte Theil der Bevölkerung des Sprengels, von dem Amte eines Geschwornen stetig ausgeschlossen werden soll. Diese meine Ansicht habe ich dem Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Graz und durch ihn dem Präsidenten des Kreisgerichtes Gills bekanntgegeben.» Wie man uns weiter aus Wien telegraphiert, wurde in der gestrigen Sitzung die Specialdebatte über das Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn zu Ende geführt und die Vorlage sodann auch in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben. Die nächste Sitzung, welche wahrscheinlich im Jänner stattfindet, wird im schriftlichen Wege bekanntgegeben werden.

(Das Reformationsfest) wird von der hiesigen evangelischen Gemeinde morgen am 31. Oktober in gewohnter feierlicher Weise begangen; die Gills' Filialgemeinde feiert es am 1. November.

(Schulnachricht.) Wie aus St. Michael bei Rudolfswert berichtet wird, wurde dortselbst die Mädchenschule der Schulschwestern feierlich eröffnet. Zu Beginn des kommenden Monats soll unter der Leitung der Schulschwestern auch eine Schule für taubstumme Mädchen ins Leben gerufen werden.

(Aus dem Gerichtsalle.) Beim hiesigen Landes- als Appellationsgerichte fand gestern die Verhandlung gegen den hiesigen Advocaten Herrn Dr. Tavčar statt. Aus Anlass der bekannten Vorfälle bei der Enthüllung des Anastasius-Grün-Denkmales wurde Herr Dr. Tavčar der Uebertretung des § 314 St. G. angeklagt, vom städtisch-delegierten Bezirksgerichte jedoch freigesprochen. Bei der gestern beim Landesgerichte durchgeführten Appellverhandlung wurde Dr. Tavčar der oben gedachten Uebertretung schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 25 fl., eventuell fünf Tagen Arrest verurtheilt.

(Vom Tage.) Es wird kalt, bitter kalt, und die Natur rüstet sich zum Sterben. Allerfeelen ist vor der Thüre, der große Todtengräbertag — auch für die Natur. Den Menschenkindern wird dabei so unbehaglich zumuthe und sie verhüllen ihre Häupter in — den aufgestülpten Rocktrügen. Der alte, sich so treulich anschmiegende Freund, den man im Frühjahr überdrüssig an den Nagel gehängt, kommt wieder zu Ehren. Trotz mancher einzelner erfreulicher Momente sieht es doch schon in der Natur sehr melancholisch aus, was sich in der schärferen Begrenzung von Licht und Schatten, in den bleichen Tinten des Himmels und in den mattönigen Farben der Blumen ausdrückt. Die armen Kinder Floras? So viele ihrer noch leben, haben sie nur noch den Beruf, Gräber zu schmücken.

(Vom Theater.) Auf vielseitiges, namentlich von auswärtigen Theaterfreunden geäußertes Verlangen wird morgen die zweite Reprise der schönen und überaus melodiosen Operette von Planquette «Rip-Rip» gegeben

werden. Wie wir vernehmen, singt diesmal die Titeltrolle unser beliebter Tenorist Herr Negro.

(Das Jahr 1887.) Das nächste Jahr bringt zwei Sonnenfinsternisse: die erste am 22. Februar und die zweite am 19. August; diese letztere wird auch bei uns sichtbar sein für jene, die sich rechtzeitig aus den Federn machen, denn sie findet zwischen 4 und 5 Uhr morgens statt. Der Mond wird ebenfalls zweimal verfinstert werden: am 18. Februar und am 3. August, zwischen 8 und 10 Uhr abends bei uns sichtbar. — Viel wichtiger als diese Vorgänge am Himmel ist für manche die Frage: Wie lange dauert denn der nächste Fasching? Da Ostern auf den 10. April und Aschermittwoch auf den 23. Februar fällt, so ergibt sich für den Fasching eine Zeit von acht Wochen und zwei Tagen; in den meisten Orten wird man mit dieser Zeit schon ausreichen; für manche jedoch dürfte, nach den Beobachtungen der letzten Jahre zu urtheilen, auch diese Frist noch zu kurz bemessen sein.

(Der Bau der städtischen Infanterie-Kaserne,) bei welchem mit der Grundaushebung im Monate Mai begonnen wurde, hat im Laufe der Bauzeit bedeutende Fortschritte gemacht. Sämtliche Objecte: das Thorwachgebäude, die vier Mannschaftsgebäude, das Stabsgebäude, das Unterofficiersgebäude, das Arrestgebäude und das Stallgebäude, sind bis zur Sockelhöhe fertiggestellt. Außerdem sind drei Mannschaftsgebäude und das Thorwachgebäude vollständig unter Dach gebracht worden, wofür letztere Mehrleistung von Seite der Bauunternehmung die Vollendung des Gesamtbauwerkes wesentlich fördern wird, da die letztgenannten Objecte schon im nächsten Jahre fix und fertig hergestellt werden können. Von den sechs zu errichtenden Brunnen sind bereits drei fertiggestellt und in Betrieb gesetzt, während ein vierter Brunnen im Ausbau begriffen ist. Die durchschnittliche Anzahl der beim Baue selbst beschäftigten Arbeiter, Maurer und Tagelöhner betrug 250 per Tag. So lange die günstige Witterung andauert, werden die Erdarbeiten durch Anschüttungen und Planierungen fortgesetzt und weiteres Baumaterialie zum Bauplatze zugeführt werden.

(Slovenisches Theater.) Montag den 1. November wird im landschaftlichen Theater eine slovenische Vorstellung gegeben werden. Zur Aufführung gelangt Raupachs Trauerspiel «Der Müller und sein Kind», welches vom dramatischen Verein heuer zum letztenmale bei diesem Anlasse in Scene gesetzt wird.

(Die krainische Baugesellschaft) hat im Stadtwalde in der Nähe der Kosler'schen Ziegelei einen Ringofen für die Erzeugung von 2 1/2 Millionen Ziegeln per Jahr erbaut. Der Bau wurde vor wenigen Tagen vollendet, und wird der Ringofen im nächsten Frühjahr in Betrieb gesetzt werden.

(Verhaftung eines Arztes.) Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Verhaftung des Med.-Dr. Ignaz Waldhäusl in Graz wird von dort berichtet: Dr. Ignaz Waldhäusl hatte hier eine ziemlich ausgedehnte Praxis, obwohl er bereits früher wegen bedenklicher Curen in strafgerichtlicher Untersuchung gestanden, einmal sogar wegen Uebertretung verurtheilt worden ist. Er ist Operateur für Geburtshilfe. Ueber die erfolgte Verhaftung verlautet, Waldhäusl habe an einer Dame eine Operation vollzogen, infolge deren die Patientin in höchst bedenklichem Zustande dem Krankenhause übergeben werden musste und dort starb. Es wurde daher die Anzeige erstattet und bei dieser Gelegenheit soll gleichzeitig zutage getreten sein, dass sich Dr. Waldhäusl vor der Bornahme von Operationen hohe Honorare in einer Weise zusicherte, die ihn des Verbrechen des Betruges verdächtig erscheinen lassen. In der That wird die Untersuchung auch in dieser Richtung geführt. Der Verhaftete ist verehelicht, lebt jedoch von seiner Gattin getrennt. — In einer Depesche aus Graz wird noch gemeldet: Die Leiche der Patientin Waldhäusls, welche infolge der Operation starb, wurde durch den Professor des landschaftlichen Krankenhauses, Professor Dr. Eppinger, seciert. Die Untersuchung führt Gerichtsadjunct Dr. Rittler. Die Verhaftung Waldhäusls erfolgte hauptsächlich, um einer Beeinflussung von Zeugen vorzubeugen.

Kunst und Literatur.

(Die krainische Jubiläums-Festmesse) unseres einheimischen Componisten Herrn Anton Foerster, zuerst in Laibach im Jahre 1883 anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers aufgeführt, erfuhr eine musterhafte Aufführung in Padua, wo sich gegenwärtig die Kirchenmusik-Reform von Seite des dortigen Bischofs einer sehr energischen Protection erfreut. Der Correspondent der «Musica sacra», redigiert von Dr. Fr. Witt, schreibt hierüber u. a.: «Die Kapelle «Del Santo» (Kathedrale in Padua) war die erste, welche eine kirchenmusikalische Production uns vorführte, an der in der That nichts auszustellen war. Zu diesem Zwecke wurde die Messe Opus 25 von Foerster zu vier ungleichen Stimmen gewählt. Für Padua war dies etwas Neues und Unerhörtes (es wurden hierzu Knabenstimmen eingeübt). Ich gestehe, dass mir einen Augenblick war, als ob ich mich in Deutschland bei den großartigen Aufführungen einer cäcilianischen Kapelle befände. Großartig war der Jubel des Volkes und der Musikkenner, und man kann sagen, dass eine solche Musik einen wahren Enthusiasmus erweckte. Die liberalen Blätter von Padua und Venedig sprachen davon mit dem höchsten Lobe, und insbesondere nannten sie die Reinheit der Sopranstimmen geradezu ein Wunder.»

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 29. Oktober. Der Kanzleidirector des Abgeordnetenhauses, Regierungsrath Kupka, ist gestorben. Klagenfurt, 29. Oktober. Die Landesregierung verbot den Bezug von Effecten und Haderm aus Choleraorten, wenn nicht ein amtliches Certificat deren Unbedenklichkeit constatirt.

Triest, 29. Oktober. Von gestern bis heute mittags sind in Triest mit den Vororten vier Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera vorgekommen. Aus Monfalcone, Bezirk Gradiska, gelangten zwei verdächtige Erkrankungsfälle zur Anzeige.

Budapest, 29. Oktober. Seit gestern sind hier zehn Personen an der Cholera erkrankt und vier Personen, darunter drei schon früher Erkrankte, gestorben.

Risch, 29. Oktober. Bei den gestrigen Nachwahlen sind fünf Regierungscandidaten und zwei Oppositionelle gewählt worden.

Sofia, 29. Oktober. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigte das cankovistische Meetings-Comité, die Uebertragung des Obercommandos über die Garnison von Sofia an den General Kaulbars von dem Meeting beschließen zu lassen.

Tirnovo, 29. Oktober. Die Regierung beschloss, die verhafteten Officiere in Freiheit zu setzen.

Barna, 29. Oktober. Der Kriegsminister ist gestern hier angekommen. Heute lief der russische Kreuzer «Mercur» mit 418 Mann und 18 Kanonen hier ein.

London, 29. Oktober. Kaulbars ersuchte die bulgarische Regierung, den Belagerungszustand in Sofia und Barna aufzuheben.

Newyork, 29. Oktober. Die Enthüllung der Kolossalstatue der Freiheit hat unter großer Betheiligung der Bevölkerung stattgefunden. Der Feierlichkeit wohnten Präsident Cleveland, die Minister, Ferdinand Lesseps und andere französische Delegierte bei.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis

über den

Geschäftsstand der I. I. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. September 1886.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 93679 Theilnehmer, 218 199 Gebäude, 126 588 098 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 12927 Versicherungsscheine, 31 Mill. 171 522 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 204 Versicherungsscheine, 52 301 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 319 Schadenfällen 290 195 fl. 14 kr. Schadenvergütung, pendent für 4 Schadenfälle 795 fl. 76 kr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 56 Schadenfällen 90 kr. Schadenvergütung.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 9 Schadenfällen 220 fl. 66 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 50 fl. Schadensumme.

Reservefond

mit 31. Dezember 1885: 1 329 058 fl. 42 kr. Graz im Oktober 1886. (4470)

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Lucrezia Borgia. Oper in drei Acten von Gaetano Donizetti.

Verstorbene.

- Den 28. Oktober. Alois Deschmann, Zwängling, 44 J., Maierhofgasse 4, Brechdurchfall.
- Den 29. Oktober. Georg Stolz, Zwängling, 41 J., Maierhofgasse 4, Brechdurchfall.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Rosigkeit des Himmels	Wasserstand im Mühlbache
7	U. Mg.	749,97	3,4	D. schwach	heiter	0,00
29	2 . N.	748,87	8,8	SO. schwach	heiter	
9	9 . Ab.	749,95	2,4	D. schwach	heiter	

Heiter, kalt. Das Tagesmittel der Wärme 4,9°, um 3,2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Burgau in Steiermark.

Herrn Jul. Schaumann, Apotheker, Stoderan. Ich kann Ihnen mit Vergnügen die Mittheilung machen, dass Ihre zweite Sendung Magenpulver die erhoffte Wirkung erzielt hat. Meine Frau hat den Magenkrampf ganz verloren und hofft, dass er auch nicht wiederkommt. Um der Sache sicher zu sein, ersuche ich um Einsendung weiterer sechs Schachteln. Achtungsvoll Wily. Honegger. Zu haben beim Erzeuger, landschaftlichen Apotheker in Stoderan, ferner in allen renommierten Apotheken Oesterreich-Ungarns; in Laibach bei den Herren Apothekern E. Birckisch, W. v. Trutöczy und Jos. Svoboda. Preis einer Schachtel 75 kr. — Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (4139)

Course an der Wiener Börse vom 29. Oktober 1886.

Nach dem offiziellen Coursblatt.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and various bank and railway shares.

Calumet in Nordamerika den 25. Juni 1886.

Wohlgeborener Edler Herr v. Trnkoczy! Apotheke neben dem Rathhause in Laibach. Ich gebe Ihnen bekannt, dass ich Ihre Sendung...

- Josef Schneller in Calumet, Michigan in Nordamerika. 5 Dutzend Mariazeller Magentropfen (Fläschchen à 20 kr.) gegen Magenleiden etc.

P. t. Aehnliche Dankschreiben und Bestellungen über diese Hausmittel der Apotheke Trnkoczy neben dem Rathhause in Laibach...

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden nehmen soll, der schreibe eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig...

Feinster Wabenhonig à Kilo 60 kr. bei Oroslov Doleneo Theatergasse in Laibach. Von 1 Kilo aufwärts Postversendung gegen Nachnahme...

Maschinist und Maschinen-Monteur

der in seinem Fache vollkommen bewandert, der deutschen, slovenischen und italienischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist...

Zur Ertheilung von Zither-Unterricht

nach Wiener Stimmung und der auf Grundlage der musik-wissenschaftlichen Principien festgesetzten Normalbesaitung empfiehlt sich M. Foregg (3975) 6-6

Ein Vorstehhund verloren!

Am 19. Oktober verlor sich ein weisser, mit braunen Flecken versehener, kurzhaariger, mittelgrosser Vorstehhund mit nichtkortierter Ruthe...

Alle Fachmänner und Gelehrten haben bereits anerkannt, welches das beste, natürlichste Medicinal-Leberthranöl ist. Das Dampf-Leberthranöl

Dampf-Leberthranöl

ist das einzig wirksamste unter allen im Handel vorkommenden Sorten; es wird vom Magen leicht verdaut, weil es, aus den frischen Lebern durch die Dampfwärme zubereitet, keine ranzigen oder faulenden Substanzen enthält...

Apotheke Piccoli „zum Engel“

in Laibach, Wienerstrasse, in Flaschen à 60 kr. Das p. t. Publicum wird aufmerksam gemacht, nur das Dampf-Leberthranöl zu verlangen...

Fave di morto

und Allerheiligen-Striezel in der Conditorei und im Café des Rudolf Kirbisch Congressplatz. (4469) 3-3

Bade-Anstalt „Hôtel Elefant“.

Das Bad ist neu und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend hergerichtet worden. Es umfasst: Dampf-, Douche- und Wannenbäder in Porzellan-, Stein- und Holzwanne...

Mariazeller Magentropfen

Advertisement for Mariazeller Magentropfen featuring an illustration of a woman and child. Text describes the benefits for various ailments like indigestion and weakness.

Apotheke Trnkoczy neben dem Rathhause in Laibach. (3810) 4 Wird täglich per Post versendet.

Das älteste Volksheilmittel ist der „k. k. conc. Gliedergeist“

Advertisement for 'k. k. conc. Gliedergeist' featuring a circular logo with 'SCHUTZMARKE' and 'TRADE-MARK'. Text describes it as a long-used medicinal fluid for rheumatism and other ailments.

Advertisement for Cassen Wiese & Co. featuring an illustration of a safe. Text describes it as a solid, newest construction, located in Vienna at Unter Donaustrasse 25.